



Vorarlberger
Kinderdorf

KINDER

WO

JAHRESBERICHT 2023



KIDS BUIN

unser Kletterturm in der Sportplatzstraße
an der Ach in Wolfurt ist eröffnet!

WIR KINDER VOR. ARLBERGS

Wir alle waren einmal Kinder.

Doch es sind die Perspektiven,
die uns geschenkt wurden, die uns zu
dem machen, was wir heute sind.

wir-kinder-vorarlbergs.at

SCHEITERN FÖRDERT ENTWICKLUNG

In diesem Jahresbericht schildern unterstützte Personen und junge Menschen ihre unterschiedlichen Lebenssituationen und hohen persönlichen Belastungen. Oft ist es uns gelungen, zu helfen. Das zeigt die Wirksamkeit unserer wertvollen Arbeit und bestätigt uns in vielem. Aber auch wir stoßen an Grenzen, scheitern trotz bester Absicht, höchster Fachlichkeit und vollem Engagement.

Vor kurzem fand eine Fallbesprechung zu einem Kind statt, bei dem unsere Angebote nicht die erwünschte Wirkung zeigten. Trotz Professionalität und großem Einsatz ist es uns nicht gelungen, eine stabile und sichere Beziehung zu dem Kind aufzubauen. In der Analyse der Fallgeschichte eröffnete sich ein Lernfenster. Wir konnten neue Erkenntnisse gewinnen und diese für unsere zukünftige Arbeit nutzen. Scheitern und Hinschauen weisen uns den Weg zur Entwicklung.

Diese reflektierende Haltung hat in einer von Krisen geprägten Welt eine wichtige Vorbildfunktion für unsere Kinder. Wir wissen nicht immer, ob der gewählte Weg sich als richtig erweisen wird. Wir wissen aber, dass es immer wieder eine neue Chance gibt – und jedes Kind eine solche verdient. Diese Haltung ist seit über 70 Jahren ein Erfolgsfaktor unserer Arbeit.

Die Lebensgeschichten in diesem Heft erzählen auch von fehlenden sozialen Netzwerken, von Ausgrenzung und Armut, Krankheit und Sucht. Sie zeigen, wie gravierend sich familiäre Belastungen auf die Kindheitserfahrungen auswirken. Kinder brauchen ein Umfeld, das ihnen Sicherheit und Vertrauen ebenso wie Entwicklungsräume für ihre individuellen Interessen bietet. Um gesund aufzuwachsen, müssen sich Kinder als selbstwirksam erleben. Trotz dieses Wissens gelingt es auch uns vom Vorarlberger Kinderdorf nicht immer, Kinder in ihrer Verletztheit zu erreichen. Wichtig ist jedoch, dass auf jeden Rückschlag ein neuer Versuch folgt.



Alexandra Wucher

Alexandra Wucher
Geschäftsführerin



Simon Burtscher-Mathis

Simon Burtscher-Mathis
Geschäftsführer

INHALT

Vorwort	03
Familienimpulse	04
Netzwerk Familie	06
Familiendienst	08
Paedakoop	10
Pflegekinderhilfe	12
Kinderdorf Kronhalde	14
2023 in Zahlen	16
Auffanggruppe	18
Ehemaligenbegleitung	20
Wir KINDER VORarlbergs!	22
Kletterturm Kids Buin	23
Angebote	24
Mitarbeiter:innen Statements	26
Wertvolle Kinder	27
Zahlen & Fakten	28
Organigramm	30

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber
Vorarlberger Kinderdorf
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-0
willkommen@voki.at
www.vorarlberger-kinderdorf.at

Verlagsort: Bregenz, Auflage: 7300

Redaktion & Text: Christine Flatz-Posch

Gestaltung: Petra Heinzle

Fotos: privat, Vorarlberger Kinderdorf,
iStock, Unsplash

Produktion: sachesieben GmbH,
Dornbirn



263 Familien mit 731 Kindern aus 43 Nationen wurden 2023 präventiv unterstützt. 223 Freiwillige engagierten sich durch ein Ehrenamt mit Kindern, um jungen Familien zur Seite zu stehen. Insgesamt wurden 15.866 Stunden an freiwilliger Hilfe geleistet. 52 Familien sind auf der Warteliste für eine ehrenamtliche Unterstützung.

81 Familien erhielten in belasteten Lebenssituationen Beratung und Hilfestellung durch Fachpersonen der Schnellhilfe PLUS. 1380 Teilnahmen gab es beim Familienimpulse MOBIL, das 105 Mal in Siedlungen Station machte.



EIN GESCHENK FÜR ALLE

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Wenn private Unterstützung fehlt, wird der Alltag jedoch schnell zur Belastungsprobe. In solchen Situationen geben Menschen, die sich freiwillig für Kinder und Familien engagieren, oft genau jene Impulse, die das Leben wieder leichter machen.

Julianna Lerch bezeichnet in ihrer Schilderung die Rückenstärkung durch Ingrid dankbar als Geschenk. Auch die Ehrenamtlichen werden beschenkt: mit strahlenden Kinderaugen und dem guten Gefühl, etwas sehr Sinnvolles zu tun. Wenn die Konstellation passt, dann ist das „Ehrenamt mit Kindern“ für alle Beteiligten eine Bereicherung. Über 50 Familien stehen auf unserer Warteliste für eine freiwillige Unterstützung. Für diese Familien suchen wir Menschen mit Herz und Zeit, die sie gerne in Kinder investieren wollen. Wir freuen uns über jede interessierte Person, die bereit ist, Kindern und Familien durch ihr Ehrenamt wertvolle Perspektiven zu schenken.

DANIELA WAGNER-TURKEN
Leiterin Familienimpulse

Julianna Lerch lebt mit ihrer Familie in Nenzing. Ihr Sohn Sebastian ist vier Jahre alt. Sie ist seit 2012 in Österreich. 2015 zog sie mit ihrem Mann, einem gebürtigen Vorarlberger, ins Ländle. Julianna arbeitet als Beraterin im öffentlichen Dienst.

„INGRID IST MEIN JOLLY JOKER“

„ Ich wurde auf das Angebot „Ehrenamt mit Kindern“ aufmerksam gemacht, als Sebastian 14 Monate alt war.

Ich habe mir gedacht: Einen Versuch ist es wert. Damals war ich noch nicht lange in Vorarlberg. Mein Mann Markus ist beruflich sehr eingespannt. Weil er so viel unterwegs ist, hat er auch keinen großen Freundeskreis, der uns unterstützen könnte. Verwandte sind zwar da, aber alle selbst noch berufstätig. Ich fühlte mich gerade in der Karenz sehr allein. Mir fehlten meine Eltern in Budapest, die Eltern von Markus sind beide schon älter und in einem anderen Bundesland. Mit 38 war es für mich nicht einfach, hier neue Freunde zu finden.



Es brauchte schon Vertrauen zwischen uns, bis Ingrid allein mit Sebastian etwas unternommen hat.

Im Oktober 2020 wurde dann von Familienimpulse für uns mit Ingrid ein „Matching“ gefunden. Ingrid war sehr sympathisch und locker, als wir sie kennenlernten. Sie ist eine kleine, fitte Dame, sie spielt Tennis und Golf, hat viele Interessen. Bei unserem ersten Treffen hat sie sich sofort auf den Boden gesetzt und mit Sebi gespielt. Am Anfang gingen wir gemeinsam auf den Weg, machten viele Spaziergänge. Stufenweise bauten wir Vertrauen auf, bis Ingrid dann auch allein etwas mit meinem Sohn unternommen hat.

Die Hilfe von Ingrid ist kein Service, auf den ich Anspruch habe, sondern ein Geschenk.

**FAMILIENIMPULSE
VORARLBERGER KINDERDORF**
familienimpulse@voki.at

vorarlberger-kinderdorf.at/familienimpulse

◀ **Julianna Lerch (links) und Familienimpulse-Koordinatorin Elisabeth Dornstetter:**
 „Elisabeth ist im Hintergrund sehr unterstützend für uns da und steht mir bei Fragen immer zur Seite.“



Bei mir war von Anfang an Wertschätzung großgeschrieben. Ich bin sehr dankbar für die Zeit, die Ingrid uns widmet und sehe ihre Hilfe nicht als selbstverständlich an – sie ist kein Service, auf den ich Anspruch habe, sondern ein Geschenk. Wir vereinbaren jedes Mal neu, wann wir uns treffen, und ich frage Ingrid, ob sie Zeit hat. Sie kann dann auch nein sagen. Diese Freiwilligkeit ist für mich der Schlüssel für eine längerfristige Beziehung. Sie ist mein Jolly Joker, der es mir ermöglicht, Arzttermine wahrzunehmen oder konzentriert ein paar Stunden an einer Arbeit dranzubleiben. Gerade am Anfang war diese geschenkte Zeit sehr wertvoll – um durchzuatmen oder einfach Schlaf nachzuholen. Heute kann ich zum Beispiel einen Kurs besuchen oder mal mit meinem Mann Abendessen gehen.

Sebastian liebt Ingrid. Sie ist ein fester Bestandteil seines Lebens.

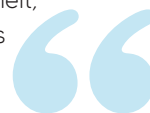
Sebastian liebt Ingrid. Wenn Ingrid kommt, ist der Spaß immer dabei. Die beiden spielen, blödeln, machen Ausflüge, gehen Eis essen, fahren Bus. Ingrid ist für Sebi ein fester Bestandteil seines Lebens. Das war für mich wesentlich: dass mein Sohn eine verlässliche Bezugsperson gewinnt, von der er etwas lernen und mit der er etwas erleben kann. Ich glaube, auch Ingrid bekommt durch Sebastian viel Liebe und schöne Erlebnisse zurück. Sie hat selbst keine Kinder und betont immer wieder, wie viel es ihr bedeutet, Sebis Entwicklung mitzuerleben – vom Baby zu dem kleinen, frechen Kerl, der er heute ist. Sie nimmt Anteil an seinem Aufwachsen und freut sich über seine Fortschritte. Bei Festen und an Feiertagen gehört sie fix dazu.

Ich kann mir gut vorstellen, einmal selbst Ehrenamtliche zu werden.

Für mich ist Ingrid inzwischen eine Vertraute und Freundin, mit der ich mich austauschen kann und die mir andere Sichtweisen aufzeigt. Sie bringt all das mit, was es in meinen Augen für ein solches Ehrenamt braucht: Freude am Zusammensein mit Kindern, Geduld, Offenheit, Kreativität und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Teil im Leben eines Kindes zu werden – das hinterlässt Spuren. Ich kann mir gut vorstellen, selbst einmal ein solches Ehrenamt zu übernehmen ...



Ehrenamtliche Ingrid ist bei Sebastians Fortschritten live dabei.



Frau Satieva ist subsidiär schutzberechtigt und alleinerziehend. Sie flüchtete vor sieben Jahren aus Dagestan, Russland, aufgrund politischer Verfolgung nach Vorarlberg und lebt mit vier Kindern im Alter zwischen zwei und elf Jahren in Dornbirn. Von ihrem Ehemann, der aufgrund einer Erkrankung arbeitsunfähig ist, lebt sie getrennt. Ihre älteste Tochter (17) macht eine Ausbildung und wohnt nicht mehr zuhause.

„ES IST EIN SO ANSTRENGENDES LEBEN“

Das Schlimmste ist, dass ich keine Familienbeihilfe bekomme, ich müsste dafür Vollzeit arbeiten mit vier noch kleinen Kindern. Meine Buben sind zwei und vier Jahre alt, die Mädchen neun und elf Jahre. Ich habe es mit zwei Mal wöchentlich drei Stunden Putzen im Kindergarten versucht. Aber es ist im Moment einfach zu anstrengend, ich musste die Kinder mitnehmen, und ich habe auch sehr starke Rückenschmerzen.

Die Mädchen fragen immer öfter, warum es bei uns so anders ist.

Wir leben auf 54 Quadratmetern, das ist oft sehr mühsam. Wir haben ein Kinderzimmer für die Mädchen und ein Schlafzimmer, wo ich mit den Kleinen schlafe. Dann noch eine kleine Wohnküche. Es gibt viel Streit auf so engem Raum, die Kleinen sind Spitzbuben und ärgern ihre Schwestern. Ich suche schon seit vielen Jahren eine größere Wohnung, aber keine Chance – und eine Gemeindeförderung bekommen wir nicht. Die Kleidung hole ich für mich und die Kinder immer gebraucht bei der Caritas. Meine Töchter würden gern mal eine Jeans bei H&M kaufen. Überhaupt wünschen sie sich Kleidung, wie sie auch die anderen haben. Das können wir uns einfach nicht leisten und es tut mir weh, immer nein sagen zu müssen. Kosten für die Schule, zum Beispiel für eine Exkursion, sind ein Problem für mich.

Gern würde ich einmal „normal“ einkaufen gehen.

Unser Essen hole ich bei „Tischlein deck dich“, aber da wird das Angebot immer kleiner. Früher gab es mehr Auswahl und mehr Lebensmittel pro Familie. Heute bekomme ich manchmal vier, manchmal zwei Äpfel und manchmal nur einen Apfel. Es gibt immer weniger Obst und Gemüse. Man muss an den Ausgabestellen lange anstehen, wenn ich es nicht schaffe, vorne in der Schlange zu sein. Ich kaufe nur, was ich unbedingt kaufen muss.

Für mich heißt jeder Tag rechnen und sparen.

Ich bin Krankenschwester von Beruf, aber der Abschluss wird hier nicht anerkannt. Mein Ziel ist es, im Krankenhaus oder der Pflege zu arbeiten, aber dafür muss ich noch einen Deutschkurs B1 machen. Meine Grammatik ist schlecht, ich tue mir schwer beim Lernen. Ich bin müde. Mir bleiben nach Miete, Betriebskosten, Internetkosten, Telefonwertkarte 400 bis 500 Euro zum Leben. Davon muss ich die Lebensmittel, Kleidung, Waschmittel, Hygieneartikel, Fahrscheine ... und auch den Kinderbetreuungs- und Kindergartenbeitrag bezahlen. Es sind viele Kleinigkeiten jeden Tag, die mir Kopfzerbrechen machen. Sparen könnte ich bei der Kleinkinderbetreuung für meinen Jüngsten. Trotz er-





mäßigem Tarif zahle ich für beide Kinder über 100 Euro pro Monat. Aber die Spielgruppe ist für seine Entwicklung wichtig. Er lernt die Sprache und ist mit anderen Kindern zusammen. Beim Großen habe ich das verpasst. Er ist vier und kann nur 15 Wörter, die er alle selbst erfunden hat.

Ich fühle mich oft sehr allein.

Vor ein paar Tagen hat mich meine Tochter gefragt, ob sie in den Gymnastikverein gehen darf. Aber es ist einfach wieder mit Kosten verbunden – nicht nur für den Mitgliedsbeitrag, sondern auch fürs Trikot und die Schuhe. Ich habe ihr gesagt: Es geht jetzt einfach nicht, du musst ein bisschen warten. So gerne würde ich ihnen einmal etwas schenken, das sie sich wirklich wünschen, oder ihnen ermöglichen, eine Party zu machen oder ihre Freundinnen einzuladen. Da ist außer Gabi von Netzwerk Familie niemand, der mir hilft.

Ich finde, man darf keinen Unterschied machen zwischen Kindern.

Ich will nicht jammern. Aber ich finde, meine Kinder sollen die gleichen Chancen haben und ausprobieren können, was ihnen gefällt und wo sie Talente haben. Die Situation war immer schwierig, aber jetzt ist sie für mich eigentlich nicht mehr machbar. Es ist einfach zu wenig, um den Kindern ein halbwegs normales Leben zu bieten.



502 Familien mit 942 Kindern aus 52 Nationen wurden 2023 von Netzwerk Familie durchschnittlich 11 Monate lang begleitet. 52 % dieser Familien leben in Armut oder sind armutsgefährdet. 36 % der Familien gaben an, weder Familie noch Freunde zur Seite zu haben, die ihnen im Alltag helfen. 20 % der Familien meldeten sich schon in der Schwangerschaft. Durch die entwicklungspsychologische Beratung und SAFE-Kurse wurden 132 Familien mit Babys und Kleinkindern unterstützt.



KINDER REICH AN TALENTEN

Frau Satieva schildert uns eindrücklich, was es bedeutet, in Vorarlberg arm zu sein. Armut heißt für sie und ihre Kinder, nicht mitmachen zu können, niederdrückende Sorgen, Scham und Verzicht.

Kinder aus armutsgefährdeten Familien sind öfter (chronisch) krank und in der Schule schlechter, sie haben weniger Freunde und trauen sich weniger zu. Durch die Frühen Hilfen können wir diese Abwärtsspirale abfedern, denn in keiner Lebensphase sind Unterstützungsmaßnahmen so zielführend und nachhaltig wirksam wie in der frühen Kindheit. In unserer täglichen Arbeit heißt das, existenzsichernde Maßnahmen zu treffen, soziale Netzwerke zu aktivieren, an Hilfs- und Beratungsangebote zu vermitteln und manchmal einfach nur zuzuhören und da zu sein.

Im vergangenen Jahr wurden von Netzwerk Familie 502 Familien unterstützt. Die 942 Kinder, die in diesen Familien leben, haben viele Talente. Sie brauchen gute Lebensbedingungen und ein wohlwollendes soziales Umfeld, um ihre Fähigkeiten entfalten zu können und damit unsere Gesellschaft zu bereichern.

CHRISTINE RINNER
Leiterin Netzwerk Familie

NETZWERK FAMILIE
VORARLBERGER KINDERDORF
info@netzwerk-familie.at

[vorarlberger-kinderdorf.at/netzwerk-familie](https://www.vorarlberger-kinderdorf.at/netzwerk-familie)

373 Familien mit 823 Kindern bekamen 2023 Rückenstärkung und Beratung durch den Familiendienst. 113 Familien wurden durch die Kinder- und Jugendhilfe neu zugewiesen. Bei 117 Familien konnte die Begleitung abgeschlossen werden.

Es fanden 27 sozialpädagogische und therapeutische Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche statt.



KINDER IN NOT: DABEISEIN TROTZ ALLEM


Wenn Familien von der Kinder- und Jugendhilfe an uns verwiesen werden, waren die betroffenen Kinder meist bereits langanhaltenden Belastungen ausgesetzt. Die Erschöpfung und Anfälligkeit für Krisen in den begleiteten Familien sind deutlich angestiegen. Zudem fehlen Plätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Dies führt dazu, dass Kinder länger im familiären Umfeld bleiben müssen, was die Überforderung verstärkt. Auch steigende Einsatzzahlen beim Familienkrisendienst bestätigen diese Tendenz.

Wenn Kinder mit ihren Ängsten und Nöten allein gelassen werden, zerbricht etwas in der Kinderseele. Es ist entscheidend, dass Heranwachsende außerhalb ihrer Familien verlässliche Ansprechpersonen finden, um ihre psychosoziale Entwicklung zu unterstützen. Der Familiendienst setzt sich dafür ein, Kindern und Jugendlichen trotz aller Widrigkeiten soziale Teilhabe zu ermöglichen und Bindungen zu stärken.

ANDREAS HAID
Leiter Familiendienst

FAMILIENDIENST
VORARLBERGER KINDERDORF
familiendienst@voki.at

vorarlberger-kinderdorf.at/familiendienst



**„ICH WÜNSCHE
MIR FÜR MEINE
TOCHTER ECHE
LEBENSFREUDE“**

„ Ich war damals mit einem Alkoholiker verheiratet. Nach einem Alk-Exzess kam es zu einem Polizeieinsatz und einem Betretungsverbot. Es wurde die Kinder- und Jugendhilfe eingeschaltet und so ist es losgegangen mit dem Familiendienst. Das war 2014. Meine Tochter Amelie* war gerade acht Jahre alt. Es ist nicht so einfach für mich, diese ganze Geschichte zu erzählen. Es war mir sehr peinlich, als die Polizei und fremde Leute zu uns kamen. Ich habe mich geschämt und hatte oft das Gefühl, als Mama versagt und etwas falsch gemacht zu haben. Keiner der Nachbarn hat etwas gesagt oder gefragt, was los ist. Es war schwierig für mich, weiter dort zu leben. Auch, weil mein damaliger Mann das Betretungs- und Abstandsverbot immer wieder missachtet hat.

Als ich nach sechs Wochen heimkam, hatte Amelie angefangen, sich selbst weh zu tun. Ich hatte das Gefühl, als Mama versagt zu haben.

Ich kam in eine ziemliche Krise und es ist zur Scheidung gekommen. Auch beruflich ging es mir nicht gut. Ich war Arztassistentin und hatte einen sehr fordernden Chef. Ich war ihm nie gut genug. Mario vom Familiendienst vermittelte mir einen Termin bei einem Psychiater und ich kam stationär nach Rankweil. Der Familiendienst managte auch, wie es mit Amelie weitergehen sollte. Sie kam zur Überbrückung zu ihren Großeltern. Ich war froh, dass Amelie dort sein konnte, aber es war nicht die optimale Lösung. Als ich nach sechs Wochen heimkam, war es mit ihr ziemlich schwierig. Sie hatte angefangen, sich selbst weh zu tun. Erst

Frau L. ist gelernte Altenpflegerin und ausgebildete Arztassistentin. Aufgrund psychischer Probleme war sie nicht mehr in der Lage, ihren Beruf auszuüben. Sie ist seit 2020 in Frühpension. 2021 bekam sie zudem die Diagnose MS. Ihre 18-jährige Tochter Amelie* macht eine Lehrausbildung zur Malerin und Beschichtungstechnikerin. Sie lebt daheim. Mutter und Tochter werden seit 9 Jahren durch verschiedenste Angebote vom Familiendienst unterstützt.

wurde sie durch die Therapiegruppe Kasulino vom Familiendienst unterstützt. Dann kam sie aufgrund ihres selbstverletzenden Verhaltens und einer schweren Depression ins Krankenhaus. Es wurde eine posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert.

Der Familiendienst hat viel dazu beigetragen, dass meine Tochter heute so einen guten Kontakt zu ihrem Vater hat.

Als Amelie in der Mittelschule war, kam immer wieder das Thema Papa auf. Es war sehr schwierig mit ihm während seiner Alkoholphasen. Er tauchte komplett betrunken vor Amelies Schule auf, er nahm Termine nicht wahr. Zu der Zeit hat sich Amelie gravierend geritzt. Über das Besuchscafé des Familiendienstes sind sich die beiden nähergekommen. Es dauerte insgesamt fünf Jahre, bis es funktionierte. Da hat der Familiendienst viel dazu beigetragen, dass Amelie heute so einen guten Kontakt zu ihrem Vater hat.

Ich kann mich auf die Betreuer verlassen. Irgendwie gehören sie zur Familie.

Nach der Mittelschule wollte Amelie ins Gymnasium. Da ist es ihr aber nicht gut gegangen. Sie hat eine Klasse wiederholt und danach die Schule geschmissen. Dann kam Corona und Amelie hat eine Magersucht entwickelt. Jetzt ist sie 18 und

hat Bulimie. Ich bekomme ihre Fressattacken nicht mit, aber ich sehe, was im Kühlschrank alles fehlt. Amelie macht übers Ausbildungszentrum Vorarlberg eine Lehre als Malerin und Beschichtungstechnikerin. Sie ist alles andere als stabil. Aber sie bemüht sich und es gefällt ihr. Da kann sie ihre Kreativität ausleben. Sie kann nämlich unglaublich gut zeichnen. Der Familiendienst war und ist immer für uns da. Ich kann mich auf die Betreuer verlassen. Irgendwie gehören sie schon zur Familie. Ich mag mir gar nicht vorstellen, wie es wird, wenn sie nicht mehr da sind.

Ich wünsche mir für Amelie, dass sie lernt, mit ihren ganzen Narben umzugehen.

Ich bin froh, dass ich rund um die Uhr Zeit für Amelie habe. Sie ist zwar schon 18, aber sie braucht das jetzt. Sie hat viel im Kopf, aber wenig Stabilität. Für meine Tochter ist es schwierig, sie wird wegen ihrer vielen Narben oft blöd angedet. Ich würde mir mehr Toleranz wünschen. Man muss nicht alles verstehen, aber jeden so sein lassen wie er ist. Ohne zu verurteilen und zu werten. Ich wünsche mir, dass sie ihre Lehre fertigmacht, vor allem aber wünsche ich mir für sie echte Lebensfreude. Dass sie lernt, mit ihren ganzen Narben umzugehen und sich so annehmen kann, wie sie ist.

*Der Name wurde von der Redaktion geändert.

Kerim Sahin kam mit 13 Jahren in die Wohngruppe der Paedakoop in Feldkirch, wo er zwei Jahre verbrachte. Diese Zeit bezeichnet er als die prägendste seiner Jugend. Heute ist Kerim gelernter Fliesen- und Plattenleger.

„DURCH MEINEN BETREUER LERNTEN ICH MICH SELBST KENNEN“



„ Ich denke sehr viel an die Zeit, als ich in der Wohngemeinschaft in Feldkirch lebte. Ich bin froh, dass ich dort war und dass ich gut auf mein späteres Leben vorbereitet wurde. Heute erzähle ich jedem von meiner WG-Zeit. Es waren die prägendsten Jahre meiner Jugend. Dafür bin ich im Rückblick auch meiner Mama sehr dankbar. Sie wollte immer das Beste für mich, auch wenn ich das damals nicht so einordnen konnte. Und sie war eigentlich immer für mich da, als es keiner sonst war. Allein hat sie vier Kinder großgezogen und mit ganzer Kraft versucht, uns alles zu ermöglichen.

Für mich ist meine Mama die stärkste Frau der Welt.

Mein damaliger Primärbetreuer in der Wohngruppe der Paedakoop spielt in meinem Leben eine richtungweisende Rolle. Martijn hat mich das Wichtigste und für mich Prägendste gelehrt - mich selbst und meine Werte kennenzulernen. Wenn ich wieder mal keine Lust hatte, in der

Gruppe etwas zu unternehmen, zeigte er mir, wie wichtig es ist, Spaß und Freude mit anderen teilen zu können. Eine weitere wesentliche Lehre für mein Leben war auch, dass alles seine Konsequenzen hat. Bin ich bereit, diese zu tragen oder nicht? Diese Frage stelle ich mir bis heute, wenn große Entscheidungen anstehen.

Ich bekam Denkmappen, eine Reflexionsfläche für mein eigenes Verhalten, das ich oft nicht kontrollieren konnte.

Gut getan haben mir vor allem die feste Struktur im Alltag und die Aufgaben, die ich erledigen musste. Das gab mir Halt. Zudem wusste ich, dass ich immer mit jemandem reden kann, wenn ich das wollte. Für alle Probleme gab es eine Lösung. Es waren Menschen da, die mich nachhaltig beeinflussten, die Vorbild waren und mich inspirierten, indem sie in schwierigen Situationen einen kühlen Kopf bewahrten. Das war ein Denkmappen, eine Reflexionsfläche für mein eigenes Verhalten, denn ich hätte wahrscheinlich meist die Kontrolle verloren.



Die Betreuer waren für mich Vorbild, weil sie mir zeigten, wie man auch in schwierigen Situationen einen kühlen Kopf bewahrt.

Martijn ist sicher der größte Perspektivengeber meiner Kindheit und Jugend. Durch ihn bekam ich mehr Vertrauen in mich selbst und mehr Durchhaltevermögen. Durch ihn habe ich gelernt, in Situationen, die ausweglos scheinen, einen anderen Blickwinkel einzunehmen und so ein Umdenken zu erreichen. Eine Perspektive geben bedeutet für mich, auch Vorbild sein zu können. Ich hoffe, dass ich heute vielleicht genauso inspirierend für jemanden sein kann, wie es meine damaligen Betreuer:innen für mich waren. Vielleicht gelingt es mir, andere Blickwinkel zu schaffen und die Schulter zum Anlehnen zu sein, die gerade gebraucht wird.



83 Kinder und Jugendliche wurden 2023 in den Paedakoop Wohngruppen und der Lebensweltorientierten Betreuung (LOB) gestärkt und unterstützt. Es gab 22 Neuaufnahmen, 21 Betreuungen konnten abgeschlossen werden. Die durchschnittliche Unterstützungsdauer betrug knapp 39 Monate.

In der Paedakoop Schule besuchten 17 Schüler:innen die Volksschule, 55 Schüler:innen die Mittelschule und 11 Kinder und Jugendliche die Allgemeine Sonderschule. Zudem wurden 121 Externistenprüfungen abgenommen.



HALT DURCH BEZIEHUNG

Kindern und Jugendlichen Halt zu geben, ist eine der wichtigsten Aufgaben in unserer täglichen Arbeit. Halt geben wir durch Struktur im Alltag, durch die Übertragung von sinnvollen Aufgaben und vor allem durch Beziehungsangebote. Die Berichte über positive Auswirkungen von Kindern und Jugendlichen selbst zu hören, ist für uns das höchste Gut. Messen lassen sich diese Wirkungen im weiteren Lebensweg der Menschen schwer. Umso wertvoller sind die Erfahrungsberichte ehemaliger Schüler:innen.

Im Rahmen einer Jubiläumsfeier haben wir eine Open-House-Veranstaltung für ehemalige Schüler:innen organisiert und dabei über 50 wirklich sehr berührende Lebensgeschichten hören dürfen. Dieser Nachmittag war für Mitarbeitende und Gäste gleichermaßen eine große Bereicherung. Aufgrund der zahlreichen positiven Rückmeldungen wollen wir in Zukunft regelmäßig unsere Türen für alle Ehemaligen öffnen.

GERHARD HEINRITZ

Leiter Paedakoop Wohngruppen & LOB

ALEXANDRA HEINZLE

Schulleiterin Paedakoop Privatschule

**PAEDAKOOP
VORARLBERGER KINDERDORF
WOHNGRUPPEN & LOB**
paedakoop@voki.at

PRIVATSCHULE
direktion@paedakoop.snv.at

Carmen, 22, kam mit fünfeinhalb Jahren in ihre Pflegefamilie. Sie ist gelernte Bürokauffrau und lebt noch zuhause.

„VIELE LIESSEN MICH SPÜREN, DASS ICH ANDERS BIN“



„ Dass ich in einer Pflegefamilie lebe, habe ich zuerst nicht so mitbekommen, aber auf alle Fälle, dass ich nicht bei meinen leiblichen Eltern bin und irgendetwas anders ist. Meine Betreuerin vom Pflegekinderdienst hat meine Lebensgeschichte damals für mich aufgeschrieben. Daraus haben mir meine Pflegeeltern immer wieder vorgelesen. Ich bin sehr froh, dass ich über die Gründe, warum ich in eine Pflegefamilie kam, nicht erst mit 14 Jahren oder so erfahren habe. So konnte ich mich immer etwas mit meiner Geschichte und Vergangenheit auseinandersetzen. Es braucht ja auch Zeit, um das zu verarbeiten.

Ganz zu Beginn habe ich mir schon gewünscht, bei meinen leiblichen Eltern aufwachsen zu können. Das hat sich aber sehr schnell gelegt, weil ich von meinen

Pflegeeltern so viel Liebe und Zuneigung bekam. Ich habe mich von ihnen immer voll angenommen und akzeptiert gefühlt. Ich weiß, sie mussten sehr oft für uns einstehen, sich dafür rechtfertigen, dass sie Pflegekinder aufgenommen haben. Meine Pflegeeltern haben nie einen Unterschied gemacht und uns gezeigt, was es heißt, eine Familie zu haben.

Heute macht es mich sehr stolz, wenn meine Mama sagt: „Das ist meine älteste Tochter.“ Das

Gefühl, nicht akzeptiert zu werden, kenne ich auch, aber es zu beschreiben, ist sehr schwierig. Man merkt einfach, dass man nicht erwünscht ist, und das hat mich oft verletzt. Es gab leider sehr viele, die mich spüren ließen, dass ich nicht wirklich dazu gehöre bzw. anders bin. Ich habe viel geweint und mich gefragt, was ich falsch mache oder was nicht stimmt mit mir. Für meine Pflegeeltern jedoch waren wir alle ihre eigenen Kinder und das ist bis heute so.

**Heute macht es mich sehr stolz,
wenn meine Mama sagt:
„Das ist meine älteste Tochter.“**

190

Kinder und Jugendliche wurden in 147 Pflegefamilien betreut. Ein großer Teil der Pflegekinder wird in seiner Pflegefamilie volljährig.

Ich war als Kind bei vielen Dingen unsicher.

Es kommt vor, dass Kinder zwei Mamas und zwei Papas haben. Wichtig ist nur, dass die leiblichen Eltern das auch akzeptieren – so schwer es sein mag. Dass sie nicht schlecht über den anderen Elternteil reden oder über die Pflegeeltern, um das Pflegekind nicht noch mehr zu verunsichern oder unter Druck zu setzen. Ich war als Kind so schon bei vielen Dingen unsicher und musste dann noch mit diesem Druck umgehen. Zu meinen leiblichen Eltern hatte ich von Anfang an Kontakt – und natürlich war es schön, aber bei jedem Abschied wieder sehr traurig. Dennoch ist der Kontakt in meinen Augen von großer Bedeutung. Ich selbst habe meine leiblichen Eltern seit über zehn Jahren nicht mehr gesehen, da es mich irgendwann persönlich erdrückt hat und ich sehr unglücklich war.

Für mich ist das bis heute ein bisschen wie ein Wunder.

An meinen Pflegeeltern habe ich sehr geschätzt, dass sie nie schlecht über meine leiblichen Eltern gesprochen, sie aber auch nicht verteidigt haben. So konnte ich mir meine eigene Meinung bilden. Aus heutiger Sicht haben meine Pflegeeltern alles richtig gemacht: Sie haben mir zugehört, sich Zeit genommen für mich, sie hatten Verständnis, wenn ich einen „Fehler“ oder etwas Eigenartiges machte und mit mir darüber geredet.

Ich sage gerne „Mama“ - einfach, um ein Ja zu hören.

Ich sage gerne „Mama“ – einfach nur um ein Ja zu hören, um zu wissen, ich habe eine Mama. In so einer Situation bekommt das Wort „Mama“ eine völlig neue Bedeutung. Für mich ist das bis heute ein bisschen wie ein Wunder: Du kommst zu wildfremden Menschen und entwickelst im Laufe der Zeit solche Gefühle, dass sie dein Zuhause sind, deine Eltern und besten Freunde. Ein persönliches Highlight war, als ich den Namen meiner Pflegeeltern angenommen habe. Auf alle Fälle würde ich selbst auch ein Pflegekind aufnehmen – und ich hoffe, dass ich genauso viel Liebe und Stärke weitergeben kann, wie es meine Pflegeeltern taten und noch heute tun. Neben meinem Freund und meinen Geschwistern sind sie die wichtigsten Menschen in meinem Leben. Für mich ist das meine Familie.



17. JUNI 2024, 19 UHR
Vorarlberger Kinderdorf,
Paedakoop in Schllins

ZWEITE ELTERN, ZWEITE CHANCE WAS PFLEGSCHAFT HEUTE ALLES HEISSEN KANN

Infoabend über neue Möglichkeiten der Pflegschaft



WIE PFLEGSCHAFT GELINGT

Im Fokus der Pflegekinderhilfe stand 2023, gemeinsam mit der Kinder- und Jugendhilfe neue Angebote in der Pflegschaft zu verankern. Verschiedene erweiterte Modelle bieten nun mehr Möglichkeiten, ein Pflegekind aufzunehmen. In Pflegeverhältnissen sind alle Beteiligten gefordert, den Fokus auf das Kind zu richten. Ziel ist es, dass sich sowohl die Eltern als auch die Pflegefamilie als Teil des Beziehungssystems für das betroffene Kind sehen. Dies ist für Pflegekinder egal welchen Alters sehr bedeutsam.

Unsere Arbeit kann nur Früchte tragen, weil sich Menschen in Vorarlberg dieser Aufgabe stellen. Pflegeeltern bieten Kindern durch hohen persönlichen Einsatz ein neues Zuhause. Zugleich bekommen sie immer auch die Herkunftsfamilie mit, wenn sie ja zu einem Pflegekind sagen. Diesen Menschen gilt unsere Hochachtung. Nur mit ihnen gelingt es, Kindern Sicherheit und Zuversicht zu vermitteln.

CLAUDIA HINTEREGGER-THOMA
Leiterin Pflegekinderhilfe

**PFLEGEKINDERHILFE
VORARLBERGER KINDERDORF**
pflegekinderhilfe@voki.at

[vorarlberger-kinderdorf.at/pflegekinderhilfe](https://www.vorarlberger-kinderdorf.at/pflegekinderhilfe)

62 Kinder und Jugendliche aus 42 Familien leben im Kinderdorf Kronhalde. Nachdem 11 Kinder und Jugendliche um-, zurück- oder auszogen, gab es 12 Neuzugänge. Mitte des Jahres wurden die beiden letzten Kinderdorffamilien in familiäre Wohngruppen umgewandelt. 16 Kinder und Jugendliche zogen in neue Wohnhäuser in Wolfurt. Es gibt noch eine letzte Außenfamilie mit drei Kindern im Montafon.

Hauptgründe für die Betreuung sind psychische Erkrankungen und Überforderung der Eltern sowie Gewalt in der Familie.



BESONDERE MOMENTE

So wie Leon machen es mehrere Kinder und Jugendliche - sie bleiben im Kinderdorf, bis sie auf eigenen Beinen stehen können. Auch wenn Kinder nur bis zu ihrem 14. Lebensjahr im Kinderdorf Kronhalde aufgenommen werden können, so besteht die Möglichkeit, übers Jugendalter hinaus bis ins frühe Erwachsenenalter bei uns zu bleiben.

In einer familiären Wohngruppe zu leben bedeutet nicht nur, viele neue Chancen zu erhalten, um sich positiv zu entwickeln. Es bedeutet auch, aushalten zu müssen, nicht mehr zuhause sein zu können. Es sind für uns als Begleit- und Bezugspersonen besonders schöne Momente, wenn es den Kindern und Jugendlichen gelingt, diese schwierige Situation anzunehmen und mit ihr zurechtzukommen.

JÜRGEN SCHWENDINGER
Leiter Kinderdorf Kronhalde

„DU HAST ALLE OPTIONEN OFFEN“

„ Der Wechsel ins Kinderdorf war für mich sehr anstrengend. Das habe ich mir ja nicht ausgesucht. Erst ganz neue Leute kennenlernen und dann alles komplett umstellen. Geholfen hat mir da eigentlich Musik und ich glaub, die Tatsache, dass ich nicht auch noch die Schule wechseln musste. Auch wenn ich meine Klasse damals nicht gemocht habe, hat sich aber wenigstens eine Sache nicht verändert im Gegensatz zum Rest.

**Keiner hat gesagt „Ha ha, du Opfer“,
eher: Scheiße gelaufen!**

In der Klasse hat keiner gesagt „Haha, du Opfer“, sondern eher so „Ja, scheiße gelaufen, aber sag mal, was ist denn das eigentlich, was macht man da?“. Also es war nicht der beste Start, den man haben kann, aber mittlerweile geht es für mich sowieso, bin älter geworden, sozusagen erwachsener. Ich hab' jetzt auch meine eigenen Ziele, meine eigenen Sachen, die ich mache, gehe arbeiten und bin mal safe, das ist gut.



KINDERDORF KRONHALDE
VORARLBERGER KINDERDORF
kinderdorf-kronhalde@voki.at

vorarlberger-kinderdorf.at/kinderdorf-kronhalde

Ich bin mal safe, das ist gut.

Meine ehemalige Kinderdorfmutter Gerlinde oder die Sofie waren damals auch richtig toll. Ich verstehe mich auch gut mit Stefan, einem Mitbewohner. Und da gibt es Julia und Susanne, die haben echt viel Erfahrung. Die machen das jetzt schon seit, keine Ahnung, 20 Jahren oder so. Und dann auch noch Tobias und Susanne. Und ja, Markus ist auch toll. Genauso wie Matthias und Verena.

Mein Traumjob - vielleicht Food-Manager oder Restaurantleiter?

Mein Traumjob wäre entweder Restaurantleiter oder vielleicht „Food and Beverage Manager“. Und wenn nicht, würde ich gerne als Hoteltester durch die Welt fliegen, so

alles bisschen anschauen. Meine Hobbies sind lesen, Musik hören, kochen auf jeden Fall auch, das mach ich wirklich gern. Ich zock auch gerne - ich bin eher so ein Fan von Actionspielen, auch mal ein Egoshooter oder so oder in der anderen Richtung Fantasy oder Mittelalter, mit Schwertern. Wenn ich mich in eine Epoche beamen könnte, würde ich zum Mittelalter tendieren. Ich mag dieses Thema - Geschichte ist insgesamt gut, alles von der Zeit Mittelalter bis Neuzeit.

Beziehungsangebote hat man viele hier im Kinderdorf.

Für mich ist es einfach, Freunde zu finden. Ich hab' zwei meiner besten Kollegen, mit denen ich grad aktiv was mache, einfach in der Schule getroffen. Ich glaub', das ergibt sich einfach, wenn's passt, dann passt's, wenn nicht, dann nicht. Es ist so eine Sache, wenn du zu uns kommst, du hast halt Essen, du hast Leute, die mit dir etwas unternehmen, du hast alle Optionen offen, das ist wirklich so im Kinderdorf. Beziehungsangebote hat man viele. Ich werde hierbleiben, bis meine Ausbildung fertig ist, kurz bevor ich 20 bin. Bis dahin passt es hier gut, da kann ich mich wirklich auf meine Ausbildung konzentrieren. Wenn ich irgendwann mal ausziehe, dann wäre es am wahrscheinlichsten, dass ich mit Tobias oder Julia was mach. Mit Julia auf jeden Fall.



Leon* zog vor fünf Jahren im Alter von 13 Jahren ins Kinderdorf Kronhalde. Er lebte eineinhalb Jahre lang in einer Kinderdorffamilie, bevor diese in eine familiäre Wohngruppe umgewandelt wurde. Derzeit absolviert Leon eine Berufsausbildung, die er in zwei Jahren abschließen wird. Bis dahin möchte er im Kinderdorf Kronhalde bleiben. Mit Zustimmung der zuständigen Kinder- und Jugendhilfe ist es möglich, bis zum Ende des 21. Lebensjahres innerhalb des Voralberger Kinderdorfs begleitet zu werden.

*Der Name wurde geändert.



190

PFLEGEKINDER

bekamen in Pflegefamilien ein neues Zuhause und eine zweite Chance.

36,8

PROZENT

mehr Einsätze hatte der Familienkrisendienst. 2022 waren es 125 und 2023 171 Einsätze.

27

GRUPPENANGEBOTE

wurden vom Familiendienst durchgeführt, um Kinder und Jugendliche sozialpädagogisch und therapeutisch zu unterstützen.

318

MITARBEITENDE

des Vorarlberger Kinderdorfs setzten sich in sieben Fachbereichen für den Schutz, die Rechte und mehr Chancen für Kinder in Vorarlberg ein.



6

WERKSTÄTTEN

ermöglichen in der Paedakoop ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

942

BABYS & KINDER

bis drei Jahre leben in den 2023 von Netzwerk Familie unterstützten Familien.



565

NAMENSIDEEN

für den Kletterturm Kids Buin in Wolfurt, hauptsächlich von Kindern der umliegenden Schulen, sind bei uns eingelangt.



1498

STUNDEN

wurden 115 Kinder aus Trennungsfamilien bei Besuchskontakten begleitet.

94

KINDER

fanden in der Auffanggruppe einen Ort der Ruhe und Sicherheit in akuten familiären Krisen.

109

GESCHICHTEN

enthält der Blog „Wir KINDER VORarlbergs!“. Vorarlberger Persönlichkeiten erzählen über die Erfahrungen und Vorbilder ihrer Kindheit.



2023

IN ZAHLEN

15.866

STUNDEN

investierten 223 Freiwillige in ein Ehrenamt mit Kindern beim Fachbereich Familienimpulse.

13.502

PRIVATPERSONEN

unterstützten die Arbeit des Vorarlberger Kinderdorfs durch eine Spende.

2925

KINDER & JUGENDLICHE

sowie deren Familien wurden mit vielfältigen Angeboten gestärkt.

16

KINDER & JUGENDLICHE

zogen in zwei neu errichtete familiäre Wohngruppen in Wolfurt. Dort finden sie einen lebendigen Ort zum Großwerden mitten in der Gemeinde.



823

FAMILIEN

standen fünf Regionalteams des Familiendienstes in schwierigen Lebenslagen zur Seite.

450

INTERESSIERTE

besuchten die Vorträge der Reihe „Wertvolle Kinder“.

52

FAMILIEN

standen auf der Warteliste für eine freiwillige Unterstützung. Sie wünschen sich jemanden, der ihren Kindern zwei bis drei Stunden Zeit pro Woche schenkt.

22.200

KWH

Sonnenstrom wurden 2023 im Kinderdorf Kronhalde produziert. Dank Hansesun und dem ORF Vorarlberg konnten bereits vier Photovoltaikanlagen in Bregenz realisiert werden.

94

Minderjährigen wurde 2023 durch das Angebot der Auffanggruppe ein Ort der Ruhe in akuten Krisen geboten.

68 Kinder wurden in der Auffanggruppe betreut, 26 Kinder in privaten Bereitschaftspflegefamilien. 85 der Kinder und Jugendlichen sind im Vorjahr von der Kinder- und Jugendhilfe neu zugewiesen worden. Die durchschnittliche Betreuungsdauer betrug 58 Tage.



MEHR ALS KLUGE SÄTZE

Herausfordernde Situationen sind nichts Außergewöhnliches für eine Krisenstation. Eine hohe Fluktuation und eine große Bandbreite, was das Alter der Kinder anbelangt, machte unsere Arbeit im Jahr 2023 jedoch besonders anspruchsvoll.

Die Auffanggruppe ist ein Beziehungsangebot auf Zeit. Nicht alle Kinder und Jugendlichen schaffen es, sich darauf einzulassen. Vertrauensvolle Begegnung ist jedoch eine Grundvoraussetzung, um in akuten Krisensituationen Stabilität und Sicherheit zu gewährleisten. Im Vorjahr konnten wir für die meisten Heranwachsenden positive Zukunftsbilder gestalten. Dies ist keineswegs selbstverständlich. Krisen bergen zwar immer auch Chancen. Damit es jedoch nicht nur bei diesem klugen Satz bleibt, sind Visionen gefragt und Menschen, die Zuversicht vermitteln. Nur dann können die betroffenen Kinder und deren Familien einen Schritt aus der momentan ausweglosen Situation hin zu einer neuen Lebendigkeit wagen.

CLAUDIA HINTEREGGER-THOMA
Leiterin Auffanggruppe 2023

Simon* ist 13 Jahre alt. Er lebt seit zwei Monaten in der Auffanggruppe, weil es zuhause immer wieder Eskalationen und Gewalt gab. Simon ist oft traurig, wütend und aggressiv. Er wünscht sich nichts so sehr, als wieder bei seiner Familie zu leben. Auch Simons Mutter wird therapeutisch und sozialarbeiterisch unterstützt. *Der Name wurde redaktionell geändert.

„ICH GLAUBE
WIEDER DARAN,
DASS WIR
EINE FAMILIE
SEIN KÖNNEN“

„ Zwischen mir und meiner Mutter, meinen Geschwistern und meinem Stiefvater gab es schon lange viele Probleme. Das wurde immer schlimmer. Ich sollte deshalb eine Auszeit in der Auffanggruppe nehmen, so haben sie das genannt. Damit wir alle etwas Abstand und Ruhe finden können und so. Ich war von diesem Vorschlag nicht gerade begeistert. Ich musste ja meine Schule und meine Kumpels verlassen. Ich dachte auch, dass wir doch alle zusammen diese Schwierigkeiten haben und nicht ich allein der Schuldige bin. Aber es führte kein Weg daran vorbei und so kam ich hierher.

Es war oft sehr traurig und ich dachte, ich bin doch nicht allein der Schuldige an dieser Situation.

AUFFANGGRUPPE
VORARLBERGER KINDERDORF
auffanggruppe@voki.at

vorarlberger-kinderdorf.at/auffanggruppe

Seit April 2024 ist die Auffanggruppe als Angebot in den Fachbereich „Kinderdorf Kronhalde“ integriert. Die bislang von der Auffanggruppe angebotene Bereitschaftspflege wird Teil des reformierten Fachbereichs „Pflegekinderhilfe“.



Es war sehr gewöhnungsbedürftig für mich. Die anderen hatten alle auch solche Geschichten wie ich und die vielen Betreuer stressten mich extrem. Es war schwierig für mich, an dieser Situation irgendetwas Gutes zu sehen. Mir war nicht klar, was mir das Ganze bringen sollte. Aber es waren alle sehr freundlich zu mir und hatten Verständnis. Ich war oft sehr traurig. Aber auch wütend auf meine Familie, die nach wie vor zusammen war. Ich freute mich immer extrem, wenn meine Mutter mich besuchen kam. Das war aber sehr selten, für mich auf jeden Fall.

In mir war nur noch Chaos.

Ich wollte, dass diese Auszeit bald zu Ende ist und ich wieder zu meiner Familie kann. Ich hatte keine Lust auf das Ganze und wurde oft aggressiv. Es tat mir dann auch immer wieder sehr leid. Dadurch konnte ich aber auch nicht gleich wieder zurück heim. Das hat mich aus der Bahn geworfen. In mir war nur

noch Chaos. Die Betreuerinnen versuchten mich zu trösten. Aber eigentlich hätte ich mir diese ganze Zuwendung von meiner Familie und meiner Mutter gewünscht.

Langsam kann ich wieder mit meiner Mama reden.

Ich wollte ja, dass alles besser wird, ich wusste nur nicht, wie ich das schaffen kann. Alle waren der Ansicht, dass dies eine große Chance für mich wäre - und ich wollte und will diese Chance ja auch nützen. Es wurde dann vereinbart, dass auch meine Mutter jemanden braucht, der ihr hilft, damit sie mir wieder vertrauen kann. Ich bin immer noch in der Auffanggruppe. Aber ich merke, ich kann langsam wieder mit meiner Mama reden, wir gehen ein bisschen aufeinander zu. Mir ist klar, diese Zeit hier ist wichtig für uns alle. Ich glaube wieder daran, dass wir es schaffen können, dass wir wieder eine Familie sein können.



„ICH KANN MICH DRAUF VERLASSEN, DASS IMMER JEMAND FÜR MICH DA IST“

„ Am Anfang war es wirklich schwer für mich, vor allem wegen der Sprache. Aber auch die Kultur war komplett neu. Es hat schon eine ziemliche Zeit gedauert, bis ich mich wohl gefühlt habe und mehr das Gefühl hatte, dazugehören. Ich habe versucht, mich so gut es geht anzupassen und mich immer bemüht, Deutsch zu sprechen. Anfangs war auch Mobbing in der Schule ein Thema. Das war echt eine schwierige Zeit für mich. Manchmal fühle ich mich auch jetzt noch anders, weil ich zwei verschiedene Kulturen in mir trage. Das sieht man mir halt auch auf den ersten Blick an. Aber ich habe gelernt, dass es okay ist und kann negative Sachen besser ausblenden. Ich fühle mich in meinem Körper wohl und akzeptiere mich so, wie ich bin.

Manchmal fühle ich mich auch jetzt noch anders.

Meine Zeit im Kinderdorf war eine Zeit, in der ich viel über mich selbst gelernt habe – vor allem, was ich in Zukunft machen und wie ich mein Leben

gestalten will. Mir ist klar geworden, wer ich bin und wer ich sein will! Es ist so wichtig, als Kind und Jugendliche Leute um sich zu haben, die einen unterstützen. Ab und zu war die Betreuung auch streng. Aber das war gut, finde ich. Die Regeln und Grenzen gaben mir Halt und halfen mir, in die richtige Richtung zu gehen. Ich habe unter den Kindern viele Freunde gefunden und auch die damaligen Betreuungspersonen sind ein wichtiger Teil meines Lebens geworden.

Für die Unterstützung bin ich ewig dankbar. Dadurch habe ich nie den Mut verloren.

Leider lebt meine Familie immer noch im Ausland und ist weit weg. Ich versuche, meine Mom so oft wie möglich zu sehen. Bei unserem letzten Treffen vor einem Jahre hatte ich sie zuvor vier Jahre lang nicht gesehen. Es ist ziemlich belastend, alle Familienmitglieder so weit weg zu haben. Umso wichtiger sind meine Bezugspersonen im Kinderdorf. Sie sind für mich wie eine Familie geworden. Ich bin



für die Unterstützung ewig dankbar. Vor allem auch dafür, dass mir so viele Deutschkurse finanziert wurden und mir auch finanziell während meiner Schulzeit und meiner Ausbildungen der Rücken gestärkt wurde. Ohne diese Hilfe hätte ich die HTL-Matura nicht geschafft. Ich habe in all der Zeit nie den Mut verloren und meine Ziele stets im Auge behalten.

Mein Ziel ist es, kreative Dinge zu gestalten, die meine Handschrift tragen.

Mein aktuelles Ziel ist es, mein berufsbegleitendes Studium abzuschließen, damit ich mich in eine neue Richtung entfalten kann. Ich möchte noch viele Erfahrungen sammeln und mein Hobby, das Tanzen, weiterhin ausüben. Ich bekomme nach wie vor viel Hilfestellung vom Kinderdorf, obwohl ich nicht mehr dort lebe. Das ist einfach toll und eröffnet mir Möglichkeiten. Ich habe dadurch die Chance, meinen Weg zu gehen. Mein Ziel ist es, kreativ zu sein und Dinge zu gestalten, die meine persönliche Handschrift tragen. Ich weiß, ich kann jederzeit davon ausgehen, dass ich 100 Prozent Unterstützung bekomme. Dafür bin ich sehr dankbar. Es ist immer jemand für mich da, da kann ich mich drauf verlassen.

Anna* kam mit zwölf Jahren zusammen mit ihrer Schwester von Asien nach Vorarlberg, als ihr Vater starb. Dieser war gebürtiger Vorarlberger. Nach seinem Tod sah sich die Mutter aufgrund schwieriger Verhältnisse im Heimatland nicht in der Lage, für ihre Kinder zu sorgen. Da beide Mädchen die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, schickte die Mutter ihre Töchter nach Vorarlberg. Anna lebte fünf Jahre im Kinderdorf Kronhalde, danach in einer ifs-Wohngruppe. Mit viel Fleiß und Unterstützung schaffte sie die HTL-Matura. Sie arbeitet heute als Designerin und studiert berufsbegleitend Grafikdesign.

*Der Name wurde zum Schutz der Persönlichkeit geändert.

82 Personen wurden im Jahr 2023 durch die Ehemaligenbegleitung unterstützt. Die über Spenden finanzierte Ehemaligenbegleitung gibt sogenannten „Care Leavern“ auch über die Volljährigkeit hinaus Rückenstärkung und (finanzielle) Hilfe.

Insgesamt fanden 605 Kontakte statt. Das Angebot reicht von Beratung zur Alltagsbewältigung bis zu intensiver Unterstützung in Krisen. Über einen „Notfonds“ und Starterwohnungen kann jungen Erwachsenen rasch und unbürokratisch unter die Arme gegriffen werden.



HERKULESAUFGABE

Wie Anna geht es vielen „Care Leavern“. Dies sind junge Menschen, die aufgrund schwieriger familiärer Verhältnisse in Betreuungseinrichtungen aufwachsen und deren Unterstützung durch die Kinder- und Jugendhilfe mit der Volljährigkeit endet. Viele von ihnen können auf keine oder nur wenige finanzielle und soziale Ressourcen zurückgreifen. Unter diesen Voraussetzungen den Sprung in ein selbstständiges Leben zu meistern, gleicht einer Herkulesaufgabe.

Anna konnten wir durch finanzielle Unterstützung in eine bessere Zukunft begleiten. Vielen anderen ist schon durch ein offenes Ohr geholfen. Denn neben Geldsorgen macht Care Leavern vor allem Einsamkeit zu schaffen. Plötzlich ist niemand mehr da und man ist auf sich allein gestellt. Für junge Erwachsene ist es oft sehr belastend, ihr Leben eigenständig organisieren zu müssen. Durch monatliche Stammtische und diverse Unternehmungen, vor allem aber durch unser Für-sie-da-Sein wollen wir der Isolation entgegenwirken und Rückhalt bieten.

ERWIN KOVACEVIC-GÄRTNER
Leiter Ehemaligenbegleitung

**EHEMALIGENBEGLEITUNG
VORARLBERGER KINDERDORF**
ehemaligenbegleitung@voki.at

[vorarlberger-kinderdorf.at/ehemaligenbegleitung](https://www.vorarlberger-kinderdorf.at/ehemaligenbegleitung)

„WIR KINDER VORARLBERGS!“ ALS APPELL UND ERMUTIGUNG

Die Initiative „Wir KINDER VORarlbergs!“ will mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit für Kinder und ihre Bedürfnisse schaffen. Seit dem Start ist viel passiert.

Die Plattform lädt Menschen quer durch die Bevölkerung dazu ein, zu Perspektivengebern zu werden. Wie? Indem sie von eigenen ermutigenden Kindheitserfahrungen und Vorbildern erzählen. Indem sie Projekte auf die Beine stellen, durch die Kinder beteiligt und gestärkt werden. Und indem sie sich dafür einsetzen, dass Kinder in Vorarlberg unabhängig ihrer Herkunft zeigen können, was in ihnen steckt. Dem liegt die Intention zugrunde, allen Kinder Perspektiven zu geben, die so bunt und facettenreich sind wie der Blick durch ein Kaleidoskop.



son, Nachbar, Eltern, Großeltern oder Trainerin – Kinder brauchen verlässliche Bezugspersonen und Menschen, die sie in ihrer Einzigartigkeit sehen und fördern.

Storytelling

Seit dem Vorjahr um viele inspirierende Geschichten reicher ist der Blog „Wir KINDER VORarlbergs!“. Und auch beim erstmals durchgeführten Perspektiven-Talk im Freudenhaus ging es um Storytelling. Eine spannend besetzte Gesprächsrunde diskutierte entlang persönlicher Erfahrungen darüber, was Kinder heute brauchen, um sich gut zu entwickeln. Die Quintessenz des Abends: Kinder wachsen vor allem an Beziehungen. Ob Lehrper-

Mehr Freiräume

Darüber hinaus sind aber viel mehr Freiräume gefragt, wo Kinder sein können, wie sie sind. Eine solchen offenen Ort hat das Vorarlberger Kinderdorf mit dem Kletterturm Kids Buin geschaffen. Und will mit dem von „Licht ins Dunkel“ finanzierten Kletterriesen in Wolfurt hoch hinaus: Unter dem Motto „Kinder vor!“ soll ein inklusiver, konsum- und kostenfreier Begegnungsraum abseits kommerzieller Interessen entstehen – ein Ort, der Grenzen überwindet, der schöne Erlebnisse schenkt und Mut macht.

Alle Infos &
Geschichten gibt's
hier:

wir-kinder-vorarlbergs.at

HOCH HINAUS WIE EIN KLETTERTURM ZUM PERSPEKTIVEN- TURM FÜR ALLE WIRD

Das neue Outdoor-Kletterangebot an der Bregenzer Ach in Wolfurt ist für alle da. Finanziert von „Licht ins Dunkel“ steht der „Kids Buin“ Kindern und Jugendlichen, Familien, Vereinen, Schulen und Privatpersonen unabhängig von körperlichen Voraussetzungen und Klettererfahrungen kostenlos zur Verfügung. Entstehen soll ein lebendiger, offener und konsumfreier Ort, der das Potenzial hat, Barrieren abzubauen und Perspektiven zu schenken. Am Kids Buin hat Spaß Vorrang, ohne Druck und Leistungsanspruch.

WARUM DER KIDS BUIN KIDS BUIN HEISST

„Kinder vor“ hieß es auch bei der Namensgebung: Über 550 Ideen von Kindern wurden gesammelt. Die Jury setzte zehn davon auf die Shortlist und entschied sich für den Vorschlag eines Volksschülers aus Lauterach.

Hunderte Schüler:innen beteiligten sich am Namenswettbewerb. Angesichts der Fülle an originellen Vorschlägen hatte es die Jury bestehend aus Kindern des Vorarlberger Kinderdorfs, Mitarbeitenden sowie Projektverantwortlichen von „Licht ins Dunkel“ nicht leicht. Schließlich machte „Kids Buin“ das Rennen. Die zündende Idee hatte der zehnjährige Aaron Schrank, der sich gegen so kreative Vorschläge wie „Skywurm“, „Mount Kletterest“ oder „Kletzilla“ durchsetzte. Aaron erzählt, wie er auf „Kids Buin“ kam: „Ich gehe gerne wandern. Da hab' ich an den Piz Buin gedacht und probiert, was sich darauf reimt. So ist mir Kids Buin eingefallen.“ Danke, Aaron und allen, die mitgemacht haben!

Hatte die coole Namensidee: Aaron Schrank



KIDS BUIN
VORARLBERGER KINDERDORF
kidsbuin@voki.at

wir-kinder-vorarlbergs.at/kletterturm

STARKE ANGEBOTE FÜR EIN GESUNDES AUFWACHSEN VON KINDERN

Familienimpulse MOBIL

Gesundheitsförderung und Prävention beginnen zuhause. Deshalb unterstützt das Familienimpulse MOBIL Eltern genau dort, wo sie leben. So können Isolation und Überforderung frühzeitig abgefedert werden. 105 Mal lud das Familienimpulse MOBIL im Vorjahr Bewohner:innen ausgewählter Siedlungen zum ungezwungenen Gespräch und zur Beratung ins mobile Outdoor-Café.



Baby ABC

Beim „Baby ABC“ von Netzwerk Familie dreht sich alles um eine starke Eltern-Kind-Beziehung. (Werdende) Mütter und Väter werden dabei unterstützt, sich gut aufs Eltern-Sein vorzubereiten und eine sichere Bindung zu ihrem Kind aufzubauen. Im Vorjahr nahmen 132 Familien mit Babys und Kleinkindern die „Entwicklungspsychologische Beratung“ und SAFE-Kurse im Rahmen des „Baby ABC“ in Anspruch.





Bereitschaftspflege

Die ausgebildeten Bereitschaftspflegefamilien des Vorarlberger Kinderdorfs geben Kindern bis fünf Jahre liebevolle Elternschaft auf Zeit. Das ist immer dann nötig, wenn Eltern aufgrund akuter Krisen beispielsweise durch eine psychische Erkrankung oder massive familiäre Konflikte nicht für ihr Kind sorgen können. Wer diese Aufgabe übernimmt, gibt Kindern Schutz und Sicherheit für eine Betreuungsdauer von höchstens zwei Jahren. 2023 wurden 26 Babys und kleine Kinder in neun privaten Bereitschaftspflegefamilien umsorgt. Für diese besondere Form der Pflegschaft werden laufend standfeste Personen gesucht.

◀ „Wir beschlossen gemeinsam, Kindern in einer Krise einen sicheren Hafen zu bieten. Es ist unsere Intention, auf diese Weise einen positiven Beitrag für unsere Gesellschaft zu leisten.“ Judith und Elmar sind Eltern von Zwillingen und Bereitschaftspflegeeltern.



Besuchsbegleitung

Zwei Besuchscafés in Bregenz und Feldkirch bieten Kindern die Chance, den von ihnen getrenntlebenden Elternteil in unbelasteter Atmosphäre zu treffen. 115 Kinder konnten 2023 in diesem geschützten Rahmen wieder Kontakt zu ihrem Papa oder ihrer Mama aufnehmen. Insgesamt wurden fast 1500 Besuchsbegleitungsstunden durchgeführt.

Familienkrisendienst

Der Familienkrisendienst ist ein Angebot von ifs und Vorarlberger Kinderdorf. 236 Kinder und Jugendliche – 89 Mädchen und 148 Jungen – wurden in eskalierenden Konflikten unterstützt. Es gab im Vorjahr 171 Einsätze und damit um 36,8 % mehr als 2022 (125 Einsätze). Die meisten Einsätze fanden im Juni und Juli statt. Oft war körperliche und psychische Gewalt der Grund für den Einsatz.

Alle Infos zu unseren Angeboten finden Sie auf:

[vorarlberger-kinderdorf.at](https://www.vorarlberger-kinderdorf.at)

WAS SCHÄTZT DU AN DEINER ARBEIT IM VORARLBERGER KINDERDORF AM MEISTEN?

Das wollten wir von Mitarbeitenden querbeet durch unsere Fachbereiche wissen. Insgesamt beschäftigt das Vorarlberger Kinderdorf über 300 Mitarbeiter:innen in ganz Vorarlberg.

„Ich schätze an meiner Aufgabe vor allem das Miteinander-Lernen. Man muss offen für Neues bleiben - diese Herausforderung nehme ich gerne an.“



ANDREAS EDELMANN,
ELTERNBERATUNG -
PAEDAKOOP

„Ich kann viele persönliche Fähigkeiten einbringen, um Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und mit ihnen Perspektiven zu entwickeln. Dabei habe ich die Chance, neue Ideen zu realisieren - das macht mir Spaß. Auch die Nachtdienste übernehme ich gerne. Dann habe ich mehr Freizeit unter der Woche.“

MANUEL MAURER, SOZIALPÄDAGOGE - PAEDAKOOP



„Die Begeisterung der Kinder bei unseren gemeinsamen Aktivitäten ist ansteckend. Ich erlebe, wie heilsam diese Erfahrungen draußen in der Natur für Kinder sind und wie ihnen die gemeinsame Zeit guttut. Das gibt mir das Gefühl, eine sehr sinnvolle Arbeit zu machen und den schönsten Job der Welt zu haben.“

GÜNTHER LAMPERT,
SOZIALPÄDAGOGE - FAMILIEN-
DIENST



„Ich schätze die Vielfältigkeit meines Berufes. Die Begleitung von Kindern und Jugendlichen im Alltag fordert neue Ideen und Herangehensweisen für komplexe Aufgabenstellungen, die wir im Team erarbeiten und umsetzen.“

CAROLINE MANGENG, SOZIALPÄDAGOGIN, TEAMLEITUNG - KINDERDORF KRONHALDE



„Meine Arbeit ist abwechslungsreich und vielfältig, da ich mit Mitarbeitern, Ehrenamtlichen und Spender:innen zu tun habe. Ihnen allen liegen Kinder am Herzen - so wie mir. Dieses Gefühl verbindet und motiviert mich tagtäglich aufs Neue.“

BARBARA IMMLER, OFFICEMITARBEITERIN - KOMMUNIKATION & FUNDRAISING



Alle Jobangebote:
www.vorarlberger-kinderdorf.at/jobs



WERTVOLLE KINDER EIN FORMAT, DAS BEWEGT

Namhafte Referent:innen, aktuelle Themen, wertvolle Orientierungshilfen: 2023 holten sich über 450 Interessierte in der Reihe „Wertvolle Kinder“ Inspiration für ihren Erziehungsalltag.

Die Veranstaltungsreihe des Vorarlberger Kinderdorfs bietet einen einzigartigen Dialog mit Expert:innen aus Praxis und Wissenschaft. Behandelt werden Themen, die Eltern bewegen und auch Fachpersonen ansprechen. Die Vorträge regen zum Perspektivenwechsel an, machen Mut zur Diskussion und tragen auf Basis fundierten Wissens zu mehr Orientierung im oft herausfordernden Erziehungsalltag bei.

Neuer Blog zum größten Abenteuer

Eine Erweiterung findet das etablierte Format durch regelmäßige Blogs von Simon Burtscher-Mathis und Alexandra Wucher. Die Geschäftsführenden des Vorarlberger Kinderdorfs greifen die

Vorträge der Reihe „Wertvolle Kinder“ thematisch auf und verknüpfen sie mit ihren beruflichen und privaten Erfahrungen. Ein Blog mit persönlicher Note zum größten Abenteuer und wichtigsten gesellschaftlichen Thema: dem Leben mit Kindern – nachzulesen auf www.wir-kinder-vorarlbergs.at.

Vorträge in der Mediathek nachhören

Die Teilnahme an allen Veranstaltungen der Bildungsreihe, die in Kooperation mit Russmedia und dem ORF Vorarlberg präsentiert wird, ist kostenlos. Eine Anmeldung ist jedoch erforderlich. Auch ein Abstecher in unsere Mediathek auf der Homepage lohnt sich. Dort stehen über 80 Vorträge zum Nachhören bereit.

ENTDECKEN SIE DIE VORTRAGS- REIHE „WERTVOLLE KINDER“!

Alle Veranstaltungstermine gibt's auf:
vorarlberger-kinderdorf.at

Die Vorträge stehen zur Nachlese und zum Nachhören in der Mediathek bereit:
vorarlberger-kinderdorf.at/mediathek

**VORARLBERGER
KINDERDORF
MEDIATHEK**



Wir danken unseren Partnern:



Hotel Weisses Kreuz

TON & BILD
MEDIEN-TECHNIK GMBH



SPENDENKONTO: HYPO VORARLBERG
 IBAN: AT60 5800 0000 1103 0114
 BIC: HYPVAT2B



IHRE SPENDE IST
 STEUERLICH ABSETZBAR.
 WWW.VORARLBERGER-
 KINDERDORF.AT

Das Vorarlberger Kinderdorf gliedert sich in einen gemeinnützigen, überparteilichen und konfessionell unabhängigen Verein und eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die GmbH umfasst alle Fachbereiche, die überwiegend im Auftrag der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe arbeiten. Spendeneinnahmen fließen in den Verein, der einen Teil des Kinderdorfs Kronhalde, die Begleitung der Ehemaligen sowie Projekte der Fachbereiche finanziert.

Die Jahresabschlüsse von GmbH und Verein wurden von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Auf dieser Basis wurde erneut das österreichische Spendengütesiegel erteilt. Für die widmungsgemäße Verwendung der Spenden sind die sechs ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder Franz Josef Köb, Andrea Rüdissler-Sagmeister, Alexander Matt und Joachim Alge sowie die Geschäftsleitung des Vorarlberger Kinderdorfs verantwortlich, für die Spendenwerbung die Geschäftsleitung Alexandra Wucher und Simon Burtscher-Mathis sowie die Leiterin Kommunikation & Fundraising Karin Mäser. Für die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen zeichnet unser externer Datenschutzbeauftragter Kanzlei Werner Pilgermair, Maria-Theresien-Straße 7/I, 6020 Innsbruck, verantwortlich.

Es
 liegt
 an
 uns
 allen,
 was
 aus
 Kindern
 wird.

ERGEBNIS GEMEINNÜTZIGE GMBH 2023

EINNAHMEN	EURO	%
Betreuungserlöse öffentliche Hand	19.288.287	89,3
Sonstige Einnahmen (z. B. Projekterlöse)	2.322.259	10,7
Erlöse aus Vermietungen	38.503	0,2
GESAMT EINNAHMEN	21.610.546	100,0

AUSGABEN	EURO	%
Familienimpulse	1.024.284	4,7
Netzwerk Familie	1.558.225	7,2
Familiendienst	4.516.724	20,7
Auffanggruppe	853.051	3,9
Paedakoop Wohngruppen und LOB	6.047.596	27,8
Paedakoop Privatschule	321.887	1,5
Pflegekinderhilfe	1.188.667	5,5
Kinderdorf Kronhalde	6.272.092	28,8
Auflösung von Rücklagen	-171.980	0,1
GESAMT AUSGABEN	21.610.546	100,0



LICHT INS DUNKEL



2023 wurden 2925 Kinder und Jugendliche sowie deren Familien mit präventiven, ambulanten und stationären Angeboten unterstützt. Dabei zählen wir auf ein starkes Miteinander. Hunderte Ehrenamtliche schenkten im Vorjahr Kindern ihre Zeit oder halfen bei Sammelaktionen. 13.502 Privatpersonen und über 300 Unternehmen brachten durch ihre Spenden neue Angebote mit auf den Weg. 156 Pflegefamilien und private Bereitschaftspflegefamilien übernahmen die Elternrolle und geben Kindern so eine zweite Chance. Und 130 Menschen wirkten als Perspektivengeber:innen im Rahmen der Initiative „Wir KINDER VORarlbergs!“.

Danke an alle, die dazu beitragen, Kinder zu ermutigen und ihnen neue Perspektiven zu eröffnen.

ERGEBNIS VEREIN 2023

EINNAHMEN	EURO	%
Spendeneinnahmen	2.150.071	55,0
davon ungewidmete Spenden	1.135.884	
davon gewidmete Spenden	1.014.187	
betriebliche Einnahmen	665.197	17,0
sonstige betriebliche Einnahmen	665.197	
darin enthaltene Einnahmen aus Eigenerwirtschaftung (Kartenverkauf)	92.136	
Subventionen der öffentlichen Hand (z. B. Förderungen)	-	
sonstige Einnahmen	487.064	12,5
Vermögensverwaltung (Mieteinnahmen, Finanzerträge)	486.721	
sonstige andere Einnahmen	343	
Auflösung von Passivposten	581.503	14,9
für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden		
Auflösung von Rücklagen	24.867	0,6
GESAMT EINNAHMEN	3.908.702	100,0

AUSGABEN	EURO	%
Leistungen für die statutarisch festgelegten Zwecke	2.164.390	55,4
laufende Leistungen	856.930	
(Familiäre Wohngruppen, Ehemaligenbegleitung)		
Projekte (z. B. Sofort- & Schnellhilfe, Notfallfond, u. a.)	1.307.460	
Spendenwerbung, deren Organisation und Öffentlichkeitsarbeit	473.039	12,1
Verwaltungsaufwand	86.745	2,2
sonstiger Aufwand	13.384	0,3
Zuführung zu Passivposten	844.897	21,6
für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden		
Zuführung zu Rücklagen	326.247	8,3
GESAMT AUSGABEN	3.908.702	100,0

318 Mitarbeitende setzten sich 2023 für den Schutz, die Rechte und Chancen für benachteiligte Kinder, Jugendliche und deren Familien ein. 287 Mitarbeiter:innen arbeiteten in Teilzeit. In der Paedakoop Privatschule waren zudem 26 Lehrpersonen über das Land beschäftigt. 5 Zivildienstler und 3 Absolvent:innen des Freiwilligen Sozialen Jahres verstärkten die Teams.

13.502
Privatpersonen



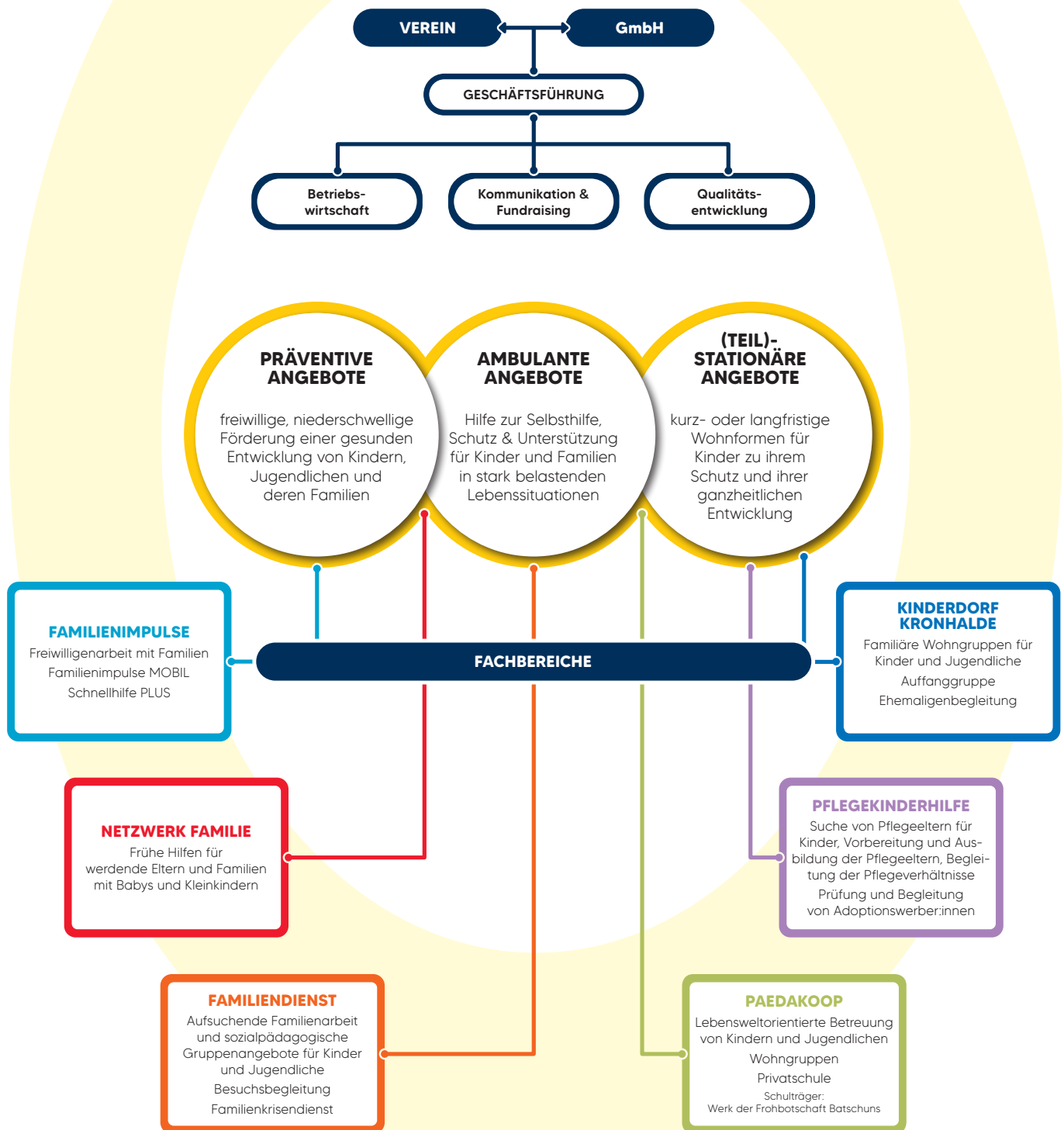
156
Pflegefamilien

130
Perspektivengeber:innen

310
Unternehmen

584
Ehrenamtliche

318
Beschäftigte



WIR DANKEN FOLGENDEN FIRMEN FÜR IHREN DRUCKKOSTENBEITRAG:



Wenn Sie keine Zusendungen von Informationen und Neuigkeiten über das Vorarlberger Kinderdorf erhalten möchten, können Sie uns das jederzeit per E-Mail an datenschutz@voki.at oder per Post (Vorarlberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz) mitteilen. Wir werden Sie dann umgehend aus unserem Verteiler löschen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie auf unserer Webseite www.vorarlberger-kinderdorf.at.



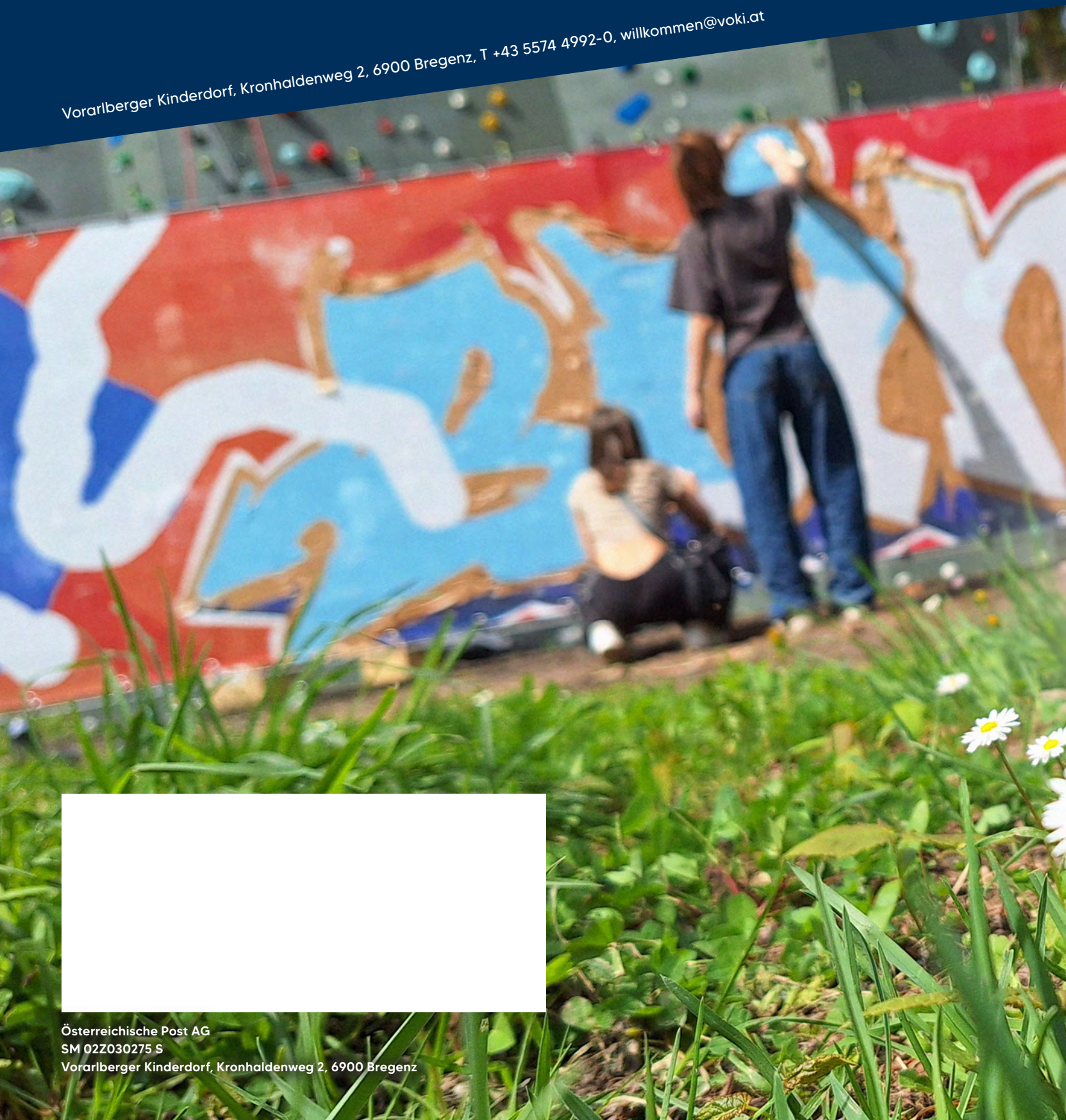
**Vorarlberger
Kinderdorf**

vorarlberger-kinderdorf.at

**WIR
KINDER
VOR.**
ARLBERGS

wir-kinder-vorarlbergs.at

Vorarlberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, T +43 5574 4992-0, willkommen@voki.at



Österreichische Post AG
SM 02Z030275 S
Vorarlberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz